

Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst

Band: 7 (1917)

Heft: 4

Artikel: Europäische Wiederherstellung oder internationale Verfassung?

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-633621>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Hölle gelassen. Sogleich sind die geschwänzten Bursche die Sprossen herausgeleckt wie die Affen, die Engel haben ihnen die Hände gereicht, und so sind die Teufel auf die Himmelswiese gekommen.

Ansfangs betrugen sie sich ganz ordentlich. Sittsam schritten sie einher und trugen ihre Schwänze als Schleppen im Arm, wie ihnen das des Teufels Großmutter, die viel auf Anstand hält, beigebracht hatte. Es dauerte aber nicht lange, so wurden sie ausgelassen, schlügen Räder und Purzelbäume und gröhnten dazu wie echte Teufelsrangen. Den braven Mond, der freundlich aus einem Himmelsfenster hervorschaute, spotteten sie aus, wiesen ihm die Zunge und machten ihm lange Nasen, und schließlich fingen sie an, die Blumen, die auf der Wiese standen, auszuraufen und auf die Erde hinunterzuwerfen.

Jetzt wurde es den Engeln bang und sie bereuteten es bitter, daß sie die unsauberen Gäste in den Himmel gelassen hatten. Sie batzen und drohten, aber die Teufel führten sich an nichts und trieben es immer toller.

Da weckten die Engel in ihrer Angst den heiligen Petrus und gestanden ihm reumüdig, was sie getan hatten. Der schlug die Hände über dem Kopf zusammen, als er des Unfugs, den die Teufel trieben, gewahr wurde. „Marsch hinein!“ donnerte er, und die Kleinen schlichen mit hängenden Flügeln durch das Tor in den Himmel. Dann rief Sankt Peter ein paar handfeste Engel herbei. Die fingen die Teufelsbraten zusammen und brachten sie dahin, wohin sie gehörten.

Die Strafe blieb nicht aus. Drei Sonntage hintereinander durften die kleinen Engel nicht vor das Himmeltor, und wenn sie spazieren geführt wurden, mußten sie zuvor ihre Flügel loschnallen und den Heiligenchein ablegen, und für einen Engel ist es eine große Schande, wenn er ohne Flügel und Heiligenchein herumlaufen muß.

Etwas Gutes hatte die Sache aber doch. Die Blumen, welche die Teufel ausgerissen und auf die Erde geworfen hatten, schlügen Wurzel und mehrten sich von Jahr zu Jahr. Freilich verlor die Sternblume viel von ihrer himmlischen Schönheit, aber lieblich anzusehen ist sie immer noch mit ihrer goldgelben Scheibe und dem silberweissen Strahlen glanz.

Europäische Wiederherstellung oder internationale Verfassung?

Eine große Zahl Gelehrter bemüht sich gegenwärtig um die Erforschung der Grundlagen eines künftigen Dauerfriedens. Der ehemalige Zürcher Professor Dr. A. Forel hat zu diesem Problem hochbedeutsame Studien beigesteuert. Seine auf umfassendster Bildung fußende Erkenntnis geht aufs Große und Ganzes hin. Was er erstrebt, ist nichts geringeres als ein Welt-Föderativstaat auf der Grundlage einer noch zu schaffenden internationalen Rechtsorganisation. In seinem Aufsatz: Genug zerstört! Wiederaufbauen!, den er jüngst in den „Dokumenten des Fortschrittes“, der von Prof. Dr. Broda herausgegebenen Internationalen Revue, veröffentlicht, kommt er zu der nachstehenden groß gedachten Synthese:

In seiner vorzüglichen Broschüre „Europäische Wiederherstellung“ denkt Dr. Alfred Fried zunächst daran, Europa nach Muster des Panamerikanismus wiederherzustellen, es möge nämlich Amerika, wenn immer möglich, hinzutreten. In meinen „Vereinigten Staaten der Erde“ glaubte ich beweisen zu können, daß es grundsätzlich heute falsch ist, an Europa allein zu denken. Ein bisschen Geographie wird uns das klarer machen.

Eine alte Überlieferung teilt die Erde künstlich in fünf Weltteile: Europa, Asien, Afrika, Amerika und Australien,

jeden mit zugehörigen Inseln. Nun besitzt Europa als Kolonien einzelner seiner Nationen ganz Australien, Afrika (Abessinien und allenfalls noch Liberia ausgenommen) und dazu noch einen Teil Asiens und Amerikas. Infolgedessen existieren außer Europa, als unabhängige Nationen, nur noch die meisten des großen amerikanischen Weltteils, ferner Japan, China, Siam und Abessinien (allenfalls Liberia). Das sind mit zwei Worten die Tatsachen.

Mit Ausnahme eines Restes Eingeborener (sogenannter „Indianer“), ehemals als Sklaven importierter Neger und als Culis gebrachter Chinesen besteht die Bevölkerung Amerikas, diejenige die überall herrscht, aus europäischen Einwanderern und sogenannten Creolen, sowie aus einigen ebenfalls eingewanderten Japanern. Nachdem wir diese Tatsache festgestellt haben, frage ich im Namen des einfachen gesunden Menschenverstandes, welchen Grund man wohl dafür angeben kann, künstlich auf einmal einen neuen Antagonismus zwischen Europa und Amerika schaffen zu wollen, das ebenso aus Kulturvölkern besteht, wie wir selbst. Warum knechtisch den Panamerikanismus, die alte Monroe Doctrine, nachahmen wollen und damit neue künftige Kriege vorzubereiten, statt sich ganz einfach mit diesem Weltteil (seine asiatischen Kolonien, die Philippinen inbegriffen) friedlich zu vereinigen? Für meinen Teil sehe ich keinen gültigen Grund dazu.

Mit Bezug auf Asien ist eine ernstere Frage, diejenige der sogenannten arabischen, semitischen und mongolischen Rassen, vorhanden. Aber die Mischung jener drei, alle durch und durch kulturfähigen, mit starkem Gehirn versehenen Rassen hat bereits überall vortreffliche Produkte geliefert. Ich erwähne nur diejenigen zwischen uns und den Juden oder Arabern; dann die Mischung der mongolischen Finnländer und Magyaren mit germanischem und slavischem Blut. Warum hier noch neue Rassengegensätze künstlich schaffen und dadurch Chinesen und Siamesen in die bereitwilligen Arme Japans werfen, statt sie durch die uneignen-nütige Gabe einer sie befreien und neu bildenden Kultur an uns zu ziehen? In letzter Falle wird Japan nichts anderes übrig bleiben, als sich dem internationalen Bund anzuschließen, statt sich in seinem grünenwahnhaften Traum zu wiegen, mit Hilfe des Verschludens Chinas später die ganze Welt zu erobern.

Man könnte noch von der Türkei sprechen, die gegenwärtig mit Deutschland ihre letzte Karte spielt und zugleich die arme entwaffnete Nationalität der Armenier systematisch auszurotteten versucht. Aber hier müßte man prophezeien und das will ich nicht. Nur eines kann man, glaube ich, voraussehen: „Entweder wird durch rasche Kultur die Türkei baldigst ihre Frauen befreien und denselben den Schleier abnehmen, oder sie wird früher oder später als unabhängiger Staat von der Weltkarte verschwinden.“ Das gleiche gilt von Persien.

Bleiben die Kolonien, die ich schon besprochen habe. Hier liegt die einzige mögliche und zugleich menschliche Lösung der Frage in der fortschreitenden Befreiung und Unabhängigkeit aller kulturfähigen Nationalitäten, sobald sie zivilisiert sein werden, gleich Kanada und Australien. Eine solche Lösung ist für Indien, Nordafrika u. c. selbstverständlich; auch für Abessinien, wenn dieses Land imstande sein könnte, von sich aus allein in seiner begonnenen Kultur fortzuschreiten.

Dies gesagt, wo will man, frage ich, eine Grenze zwischen Europa und der übrigen Erde aufstellen? Es ist ganz einfach unmöglich; man müßte jene Grenze künstlich in allen Teilen schaffen, um das gelungene Vergnügen zu haben, für die Despoten der Zukunft neue Kriege vorzubereiten! Somit hier wiederum: Genug zerstört und unterdrückt! Bauen und Wiederaufbauen!